

Bibelstunde vom 25. November 2022		B158b
Text	Jer 6,14	
Thema	Nachfolge in Zeiten des Gerichts (Teil 8)	

Falsche Selbstsicherheit

Jer 6,14: „Heile, heile, Segen“, sagen sie, aber nichts und niemand ist heil.

In Kapitel 7 kommen wir zu einer der bekanntesten Predigten Jeremias. Unser Vers aus dem vorangehenden Kapitel bringt die Botschaft des Propheten auf den Punkt (ELB): *Und sie sagen: Friede, Friede! – und da ist doch kein Friede.* Das Volk wiegt sich in falscher Sicherheit. Jeremias Botschaft aus Kapitel 7 wird auch als „Tempelrede“ bezeichnet. Am Anfang von Kapitel 26 begegnen wir einer ganz ähnlichen Situation. Gut möglich also, dass wir hier in Kapitel 7 die Predigt vor uns haben, auf die in Kapitel 26 Bezug genommen wird. Wir würden uns demzufolge am Anfang der Regierungszeit von König Jojakim befinden (vgl. Kap. 26,1), kurz nach dem Tod also des letzten gottesfürchtigen Königs Josija.

Jeremia bekommt von Gott den Auftrag, sich in ein Tor zu stellen, das in den Vorhof des Tempels führt. Der Prophet soll zu den Menschen sprechen, die – wohl anlässlich von einem der drei grossen Jahresfeste – in den Tempel strömen (Jer 7,1-2): *Wort Jahwes, das zu Jeremia kam: Stell dich ins Tor vom Haus Jahwes und rufe: "Hört das Wort Jahwes, ihr Judäer! Hört her, die ihr durch diese Tore kommt, weil ihr Jahwe anbeten wollt! Doch wie lautet die Botschaft Gottes an sein Volk (Jer 7,3)? So spricht Jahwe, der allmächtige Gott Israels: 'Ändert euer Leben und Tun! Nur dann lasse ich euch an diesem Ort bleiben. Gott fordert – wie er das zu allen Zeiten*

getan hat und tut – die Bevölkerung Judas zur Umkehr auf.

Der Herr warnt – und das ist der Kern dieser Predigt – vor der trügerischen Sicherheit, in der sich die Judäer wiegen (Jer 7,4): *Verlasst euch nicht auf solche Lügenworte wie: "Das hier ist der Tempel Jahwes! Es ist der Tempel Jahwes! Jahwes Tempel ist das!"* Jeremias Zeitgenossen sind fest davon überzeugt, dass sie nichts zu befürchten haben. „Wir haben den Tempel, darum kann uns nichts passieren! Dass der Stadt, die sich der Herr als Wohnsitz ausgesucht hat, etwas geschieht, wird Gott nicht zulassen!“ Möglicherweise erinnert man sich an die Angriffe der Assyrer zurück: Während das Nordreich damals unterging, blieb Jerusalem verschont. So werden den Zuhörern falsche Hoffnungen gemacht: *Das hier ist der Tempel Jahwes! - „Heile, heile, Segen!“ – „Friede, Friede!“* Sind es die Priester, die Propheten, die diese verführerischen Versprechen von sich geben? Ähnlich wie heutige Geistliche, die behaupten, man habe nichts zu befürchten, auch wenn man in Sünde lebt? Ja, es gibt sie auch heute noch: Menschen, die sich – verführt von falschen Zusicherungen – auf ihre Kirchenmitgliedschaft, ihre Taufe, ihre Spenden, ihre guten Werke ... anstatt auf Jesus verlassen!

Der Herr weist Juda darauf hin, dass dies nicht reicht, solange sich am Verhalten nichts ändert (Jer 7,5-8): *Denn nur, wenn ihr euer Leben und Tun von Grund auf bessert, wenn ihr wirklich nach Gottes Recht miteinander lebt, wenn ihr*

Bibelstunde vom 25. November 2022		B158b
Text	Jer 6,14	
Thema	Nachfolge in Zeiten des Gerichts (Teil 8)	

Fremde, Waisen und Witwen nicht ausnutzt und hier nicht das Blut unschuldiger Menschen vergießt und wenn ihr nicht den fremden Göttern nachlauft zu eurem eigenen Schaden, nur dann werde ich euch für immer an diesem Ort wohnen lassen, in dem Land, das ich euren Vorfahren gegeben habe. Seht doch ein, dass ihr euch nur auf Lügen verlasst, die euch gar nichts nützen! Wahrer Glaube nimmt Gottes Gebote ernst. Wahrer Glaube bereut das eigene Fehlverhalten. Wahrer Glaube kehrt um und bittet um Vergebung. Wahrer Glaube verharrt nicht in der Sünde.

Jeremia macht den Tempelbesuchern deutlich, in welchem Widerspruch sie leben (Jer 7,9-10): *Wie? Ihr stehlt und mordet, ihr brecht die Ehe, schwört Meineide, bringt dem Baal Räucheropfer und lauft anderen Göttern nach, die euch gar nichts angehen! Und dann kommt ihr her und tretet in diesem Haus vor mich hin – in diesem Haus, das meinen Namen trägt – und sagt: "Wir sind doch gerettet!", um dann weiter all diese Gräueltaten zu verüben.* Das ist es, was dem Herrn missfällt. Ab und zu mal – zur Beruhigung des Gewissens – ein Gottesdienstbesuch, und sonst lebt man, wie man will. Vordergründig gibt man sich fromm. Hinter den Kulissen aber sieht es ganz anders aus. Der Glaube ist nicht mehr als ein Lippenbekenntnis.

Darum gleicht der Tempel – eine harte Aussage, die später auch von Jesus für seine Zeit aufgegriffen wird (vgl. Mt 21,13) – in den Augen Gottes einer Räuberhöhle (Jer 7,11): *Ist denn dieses Haus, das meinen Namen trägt, für euch zu einer Räuberhöhle geworden? – Gut, dann sehe ich es*

auch so an, spricht Jahwe. In einer Räuberhöhle verstecken sich Diebe, wenn sie ein Verbrechen begangen haben. Genauso benutzt die Bevölkerung den Tempel, um ihre Übeltaten hinter einem frommen Heiligenschein zu verbergen. Als Räuberhöhle aber hat der Tempel keine Berechtigung mehr. Aus einer Räuberhöhle wird Gott ausziehen. Der Herr ist – anders als man meint – sehr wohl bereit, den Tempel loszulassen und der Verwüstung preiszugeben. In den folgenden Versen (V. 12-15) wird Jeremia seine Zuhörer daran erinnern, dass es der Stiftshütte in Schilo, dem Vorläufer des Tempels, genauso ergangen ist. Der Herr hat sie aufgegeben. Gleichzeitig wird dem kundigen Bibelleser beim Hinweis auf Schilo eine Begebenheit aus jener Zeit in den Sinn gekommen sein: Unter dem Hohenpriester Eli und seinen gottlosen Söhnen glaubte man, die Bundeslade als eine Art Maskottchen in den Krieg mitnehmen und so einer Niederlage entgegen zu können. Schon damals wiegte man sich in falscher Sicherheit. Mit der Bundeslade im Gepäck glaubten die Israeliten, Gott werde ihnen ganz sicher zur Seite stehen. Weit gefehlt: Innert Kürze wurde sie ein Raub der Philister.

„Heile, heile, Segen“, sagen sie, aber nichts und niemand ist heil. Nehmen wir uns in Acht! Jeremias Botschaft ist eine Warnung, auch an unsre Zeit! Wie schnell wiegen auch wir uns aufgrund unserer Frömmigkeit oder unserer Gemeindezugehörigkeit in einer falschen Sicherheit! Sicher bleiben wir nur, wenn wir mit unseren leeren Händen bei der Gnade Jesu Zuflucht suchen. Auf ihn – nicht auf uns – ist Verlass! Amen.